

Aargauer Zeitung

KÜTTIGEN

Generationenmix auf dem Grundstück «Zwüschebäche»: Projekte für altersdurchmisches Wohnen angepeilt

Küttigen macht sich Gedanken zur Zukunft der Landreserve nahe des Seniorenzentrums. Das Thema interessiert nicht bloss Menschen im Rentenalter: Der Startschuss fiel diese Woche mit einer gut besuchten Diskussionsrunde im Spittelsaal.

Peter Weingartner

16.03.2023, 13.35 Uhr



Johanna Gärtner, Studentin der Umweltnaturwissenschaften, leitete das Podium in Küttigen mit Margrith Bausenhart, Mariette Beyeler und Tobias Schmid (von links).

Bild: Peter Weingartner

Wie soll Küttigen das Grundstück «Zwüschebäche» nutzen? Die kommunale Alterskommission startete diese Woche das Projekt «Wohnen

im Generationenmix – gelingt das?» mit einer Diskussionsrunde, moderiert von Johanna Gärtner, Studentin der Umweltnaturwissenschaften an der ETH. Mit zwei Kolleginnen forscht sie am Thema «Energie und Wohnen».

Margrith Bausenhardt, 87, wohnte 40 Jahre in einem Einfamilienhaus. Bis ihr Mann krank wurde und starb, sie das Haus verkaufen musste. Sie habe Glück gehabt. «Ich konnte es an eine junge Familie aus der Nachbarschaft verkaufen, nicht an einen Spekulanten», sagt sie, und man nimmt ihr ihre Freude darüber fraglos ab. Nun lebt sie als unabhängige Mieterin in einer Alterswohnung mit zweieinhalb Zimmern. Glück zum Zweiten, sagt sie: «Ich bin dank der Nähe zum Altersheim bestens versorgt und eine glückliche Frau.»



Margrith Bausenhardt (links) erzählt von ihren Erfahrungen.

Bild: Peter Weingartner

In einer anderen Lebensphase steht Tobias Schmid, in Küttigen aufgewachsen, nun mit seiner Familie in Aarau zu Hause. Er wäre gerne Margrith Bausenharts Nachbar gewesen, denn er sucht etwas Eigenes. Selber gestalten können. Er weiss um seine privilegierte Situation mit einer Vierzimmerwohnung und einem Schrebergarten, doch ein Garten gleich beim Haus wäre eben schon schön. «Nice to have», sagt er, und er erzählt von einer Hausbesichtigung mit 250 interessierten Familien, von denen 35 zu einer Besichtigung zugelassen worden seien.



Margrith Bausenhart und Mariette Beyeler hören Tobias Schmid zu.

Bild: Peter Weingartner

Bestehende Einfamilienhäuser besser nutzen statt neue bauen

Mariette Beyeler sieht das Ende des Einfamilienhausbaus gekommen. Sie hat das Buch «Metamorphose – Verwandeln Sie Ihr Zuhause im Laufe des Lebens» geschrieben und sensibilisiert Eigentümer und Gemeinden für den Weiterbau von bestehenden Einfamilienhausquartieren. Das heisst:

aus einem Haus zwei Wohnungen machen. Eine für eine Familie, die andere für ein Paar, dessen Kinder ausgeflogen sind. Zum Beispiel. «Oft geht das besser, wenn die beiden Parteien nicht verwandt sind», sagt sie.

Sie moniert, dass weder bei Bauherrschaft noch bei Architekten die Spätnutzung eines Hauses ein Thema sei. Was, wenn man die Wohnung verkleinern möchte? Wenn man nicht mehr mobil ist? Und die Lage: Ist das Haus ohne Auto erschlossen? Fragen, die zu wenig gestellt würden. Da sei ein Wandel nötig, zumal ein Einfamilienhaus im Durchschnitt nur 15 Jahre von einer Familie bewohnt würde. Sie möchte älteren Menschen nicht das Eigenheim madig machen, macht vielmehr die Chance der Veränderung beliebt: etwas Neues entdecken. Zumal zu viel Wohnraum nach dem Auszug der Kinder nicht nur Vorteile bringe: «Das Eigenheim muss nicht die Endstation sein.»

Ein Raunen geht durchs Publikum, als Margrith Bausenhardt zu bedenken gibt, dass man eben im eigenen Einfamilienhaus sehr günstig wohne, derweil eine Mietwohnung im Verhältnis ins grössere Tuch gehe.

Empfehlungen für «Zwüschebäche» im Frühjahr 2025

Goranco Pandurski von der Alterskommission Küttigen hält einen Kulturwandel für nötig, und er glaubt auch, dass «die Leute bereit sind, neue Wohnformen zu denken». Mit dem aktuellen Projekt wolle man «Szenarien für künftiges Wohnen entwickeln», die unterschiedliche Lebenssituationen berücksichtigen.

Klar ist: Auf dem Landreserve «Zwüschebäche» in der Nähe des Seniorenzentrums sollen nicht nur Alterswohnungen entstehen. Die Kommission wird sich, so Pandurski, verschiedene Projekte für altersdurchmischtes Wohnen ansehen, vorab aus Städten oder Agglomerationen, oft genossenschaftlich organisiert. «Wir wollen von